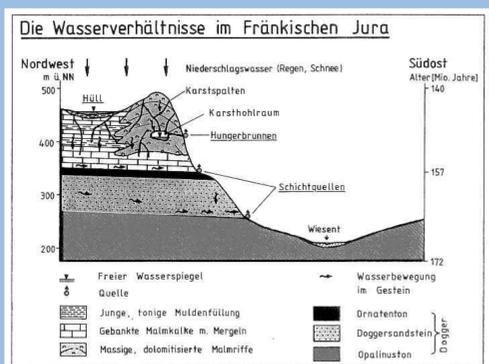


Historische Wasserversorgung

■ Für die im Hochmittelalter gegründeten Höhenorte stellte die Wasserarmut bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein großes Problem dar.

■ Gemeinsam ist vielen Orten auf der Albhochfläche eine rundangerartige oder weilerartige Anlage um die zentrale Wasserstelle, Hülle genannt. Sie befindet sich dort, wo der Lehm der Albüberdeckung das Versickern des Niederschlagswassers im Karstgestein (Dolomit) verhindert.



■ Daneben gab es einzelnen Höfen zugehörige Hüllen und Zisternen.

■ Die auch „Himmelsweiher“ genannten Hüllen dienten als Viehtränke, Brauch- und Löschwasserreservoir. Das gesammelte Regen- und Oberflächenwasser erreichte freilich nicht eine selbst nach früheren Verhältnissen notwendige Trinkwasserqualität.

■ Trinkwasser wurde meist von einer tiefer liegenden Quelle in die Siedlungen heraufgeschafft. In den um 1850 verfassten Urkatastern sind diese Pfade noch als „Wasserweg“, „Brunnsteig“ oder „Brunnweg“ verzeichnet.

■ Diese Aufgabe übernahmen ab 1880 zunächst hydraulische Pumpen, die sogenannten „Widder“, ehe diese durch effektivere elektrische Pumpen ersetzt wurden.

■ Einige Pumphäuschen, die aufgrund des fortschreitenden Anschlusses der Höhenorte an die moderne Fernwasserversorgung ihre Funktion eingebüßt haben, sind als technische Denkmäler in den Tälern der Fränkischen Schweiz erhalten.

■ Von den einst zwei Engelhardsberger Gemeinhüllen existiert noch der „Vordere Gehaiweiher“.

■ Der örtliche Brunnweg führt vom nördlichen Dorfausgang als Feldweg hinab zum Wald, dann ab der Riesenburg als steiler, kurviger Fußsteig zu einer Quelle nahe der Wiesent. Dabei beträgt die Höhendifferenz auf einer Weglänge von 1.200 Metern 150 Meter.

■ 1914 wurde Engelhardsberg an die Wasserleitung angeschlossen. 1992 rekonstruierte der Lehrer Hermann Fischer den Gang auf dem Brunnweg.

■ Das Bild zeigt die 1900 geborene Margarete Distler mit einer „Reef“ genannten Rückentrage. Damit wurde das etwa 15 Liter fassende Wasserfässchen geschultert, welches in gefülltem Zustand samt Tragegestell fast einen halben Zentner wog.



■ Entlang des Brunnwegs sind noch heute einige der Ruhsteine erhalten, auf denen man die Last für eine Verschnaufpause abstützen konnte, ohne das „Reef“ hätte abnehmen zu müssen.

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+

